



Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Der>> romanische Styl, beiläufig 1070 - 1230

Grueber, Bernhard

Wien, 1871

St. Georgscapelle auf dem Řip

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97325)



Fig. 187.

Über dem Kuppelgewölbe ist manchmal eine mit Doppelfenstern geschmückte Laterne aufgestellt, deren Construction eine nicht unbedeutende Meisterschaft verräth, wenn auch noch hie und da hölzerne Verbandstücke gebraucht wurden. Indessen gehören diese Laternen bereits der vorgertickten romanischen Periode an, eben so die Rundbogenfriese, welche die Absiden umziehen. Die Neigungen der Dächer folgen der innern Kuppelform, wobei die das Dach bildenden steinernen Deckplatten unmittelbar auf den Wölbungen aufliegen. Als Besonderheit der ältesten Rundcapellen ist noch anzuführen, dass die Grundrisse einiger dieser Capellen nicht zirkelrund sondern oval gehalten sind.

St. Peter- und Pauls-Kirche zu Kovary.

Der Sage nach von Spitihněv I. und seinem Bruder Vratislav ums Jahr 905 erbaut, dürfte diese auch von J. Schaller erzählte und über dem Triumphbogen von einem Patrioten des vorigen Jahrhunderts hingeschriebene Annahme auf einer Verwechslung des ersten und zweiten Herzogspaares dieses Namens beruhen. Das Grundgemäuer verräth übrigens hohes Alter und könnte aus der Zeit Vratislav's II. herühren. Ursprünglich bestand nur die Rundform, etwas später wurde an der Nordseite ein Thurm zugebaut und zuletzt das Chor, welches nebst dem spitzen lanzettartigen Triumphbogen der Früh-Gothik angehört.

Die Rundung des Hauptraumes ist nicht durch den Kreis beschrieben, sondern bildet eine Ellipse, deren grössere Achse von Süd nach Nord gezogen ist. In dieser Richtung beträgt der Durchmesser 27 1/2 Fuss, in westöstlicher Linie nur 23 Fuss. Chor und Thurm sind quadratisch, ersterer hält 15, der Thurm 9 Fuss im lichten Durchmesser. Nur bis in die Höhe von etwa 6 Fuss ist das Mauerwerk ursprünglich, weiter aufwärts zeigen sich Neuerungen aus den verschiedensten Zeiten. Das Kuppelgewölbe ist bedeutend nach einer Eilinie überhöht und so aus den Fugen gewichen, dass es, voll

von Buckeln und Rissen, nur an einigen Stellen die alte Form errathen lässt. Die Fenster im Thurm und Rundbau sind romanisch gehalten, die des Chores dagegen in neuerer Zeit erweitert worden. Die Mauern sind, wie die beigegefügte perspectivische Ansicht erkennen lässt, bedeutend geböschet; sonstige alte Bautheile werden nicht getroffen, mit Ausnahme eines aus Blättchen, Kehle und Rundstab bestehenden Gesimsstückes, welches neben der Thüre, die vom Thurm in das Schiff führt, eingemauert ist. Die St. Peter- und Pauls-Kirche war früher eine Pfarre und liegt vom Dorfe abgelegen auf einem Berge, wo schon im IX. Jahrhundert eine Stadt bestanden haben soll.

Illustrationen: Fig. 186 Grundriss, Fig. 187 perspectivische Ansicht.

Die St. Georgs-Capelle auf dem Řip.

Nach Cosmas sollen die Slaven, welche mit ihrem Anführer Čech bis ins Elbethal vorgedrungen waren, in der Ebene zwischen dem Berge Řip und der Elbe die erste Niederlassung gegründet haben. Ob zur Bestätigung dieser Sage oder aus welchem Grunde immer liess Herzog Soběslav I. auf dem Gipfel des weithin die Lande beherrschenden Berges

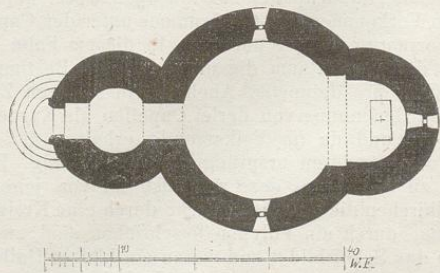


Fig. 188.

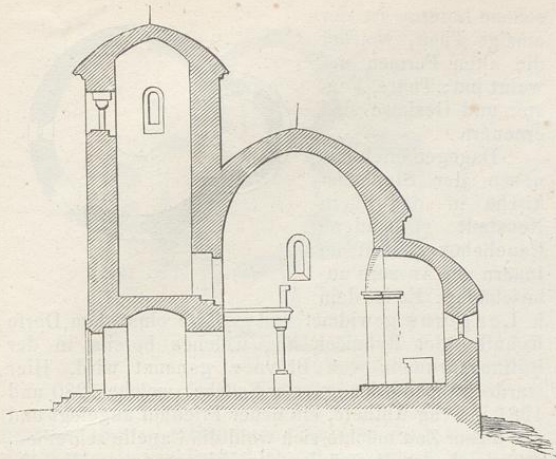


Fig. 189.

eine St. Georgs-Capelle erbauen und im Jahre 1126 durch den Bischof Heinrich Zdik von Olmütz einweihen. Diese Capelle besteht noch, von allen vorhandenen die einzige, deren Bauzeit genau documentirt ist.

Kleine Änderungen und Reparaturen abgerechnet, erscheint die Capelle einheitlich und wohl erhalten, auch wurde sie vor einigen Jahren in zweckmässiger Weise ausgebessert. Der Grundriss wird durch drei Kreislinien beschrieben und ist genau von West nach Ost orientirt: der mittlere grössere Kreis bildet das Schiff, welches jedoch durch das Eingreifen der Apsis einerseits und der Thurmmauer andererseits zu einer Elipse umgewandelt wird.

Die Gesamtlänge im Licht beträgt 43 Fuss, die Weite des Thurmes 9, und die des Schiffes 21 Fuss; die Apsis ist 7 Fuss tief. Die Höhe des Schiffes oder Mittelraumes bis in den Gewölbscheitel misst 32 Fuss, des Thurmes bis an das Dachgesims 45 Fuss. Alle drei



Fig. 190.

Partien, Thurm, Schiff und Apsis, sind mit grossen abgerundeten Quaderstücken eingedeckt. Im Innern der Apsis haben sich zwei Stücke von Gesimsen erhalten, ferner ein Kragstein an einem Thurmfenster; der in den Thurm führende Eingang ist nicht mehr der alte, sondern eine Gothik neuesten Datums.



Fig. 191.

Das Kirchlein macht durch seine derbe gedrungene Einfachheit, seine im Gegensatz zu der schwärzlichen Basaltkuppe des Berges sehr lichte Farbe (es besteht aus Plänergestein) und die flachbogige Form der Dächer einen eigenthümlich orientalischen Eindruck.

Grundriss Fig. 188, Längenschnitt Fig. 189, nördliche Ansicht Fig. 190, Capital einer Fenstersäule Fig. 191, und Kämpfergesimse in der Apsis Fig. 192, sind hier beigegeben.

Rundcapellen in Prag.

Abgesehen von den grössern oder geringern Massverhältnissen gleichen sich die drei in Prag vorhandenen Rundbauten vollständig: sie bestehen je aus Schiff und Apsis, haben keine Thürme, aber aufgesetzte Laternen über den Kuppeln. Alle drei waren von Friedhöfen umgeben und lagen zur Zeit ihrer Erbauung ausserhalb der Stadt.

Die Heilig-Kreuz-Capelle in der Postgasse wird 1379 zum erstenmal urkundlich erwähnt; sie dürfte um die Mitte des XIII. Jahrhunderts entstanden sein und enthält mehrere gothische Einzelheiten, wie einen mit Giebelblumen geschmückten Sacramentschrein und ein spitzbogiges Fenster, welche Theile gemäss der Steinfügung schon während des Baues eingefügt worden sind. Der äussere Raum hält einen lichten Durchmesser von 24 Fuss, die Apsis von 12 Fuss: die Höhe bis in den Scheitel der Kuppel beträgt 36 Fuss, darüber sich die Laterne noch mit 15 Fuss erhebt. Die Mauern bestehen aus Prager Mergelsteinen, welche mit dem Hammer zugerichtet in ziemlich regelmässigen Schichten gefügt sind. Die Laterne ist im Lichten 7 Fuss weit und mit vier gekuppelten Fenstern versehen, ihre Wölbung entspricht der grossen aus dem Halbkreis gezogenen Kuppel. Der Eingang steht nicht dem Altar gegenüber, sondern befindet sich in schräger Richtung an der nordwestlichen Seite, eine Anordnung, welche wir schon in Kovary kennen gelernt haben und wahrscheinlich eine Verminderung des Luftzuges bezwecken sollte. Der Punkt, aus welchem die Apsis gezogen ist, liegt in der Mitte der Mauerdicke, der Anschluss des kleinen Kreises an den grössern wird durch gebrochene Ecken vermittelt, so dass die Apsis im Innern genau einen Halbkreis in der Grundlinie einhält. An der Aussenseite zeigt das Schiff keine andere Gliederung als drei Fenster gemischten Charakters und den Eingang, dessen ehemals rundbogige Form zur Zeit, als die in Fig 193 beigelegte

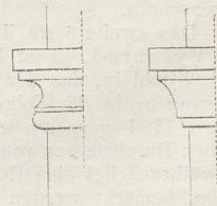


Fig. 192.